

## Call for Papers - Sektion „Gesprächsforschung“

### **Wissen im Gespräch: Herstellung, Bearbeitung, Vermittlung**

Welche Rolle Wissen für Sprache und Gespräch spielt, wurde bereits in verschiedensten Ansätzen untersucht, jedoch wurde es hauptsächlich als Voraussetzung der sozialen Interaktion konzeptualisiert (*Theory of Mind*, Tomasello 2008, *Common ground*, Clark et al. 1983, *Recipient Design*, Sacks et al. 1974, Deppermann 2015a) oder aber in Bezug auf die sprachliche Kodierung von epistemischer Modalität und Evidentialität analysiert (Nyuts 2001, Boye 2016). In der Gesprächsforschung hat das Thema ‚Wissen‘ in den letzten Jahren unter der Perspektive einer interaktiven *Aushandlung* und gemeinsamen Herstellung zunehmend an Bedeutung gewonnen (Janich/Birkner 2014, Deppermann 2015b). So wurde die bereits früh formulierte Grundannahme, dass Wissensasymmetrien der Interaktionsteilnehmer in permanenten Aushandlungsprozessen aus- und abgeglichen werden (Labov/Fanshel 1977, Goodwin 1979, Terasaki 2004/1976), insbesondere in der englischsprachigen Literatur als fundamentales, sequenzstrukturierendes Prinzip neu konzeptualisiert (Heritage 2012, Heritage/Raymond 2012). Auch wenn diese epistemische Sichtweise in der Gesprächsforschung durchaus auf kritische Stimmen trifft (Lynch/Wong 2016), so kann insbesondere in den letzten Jahren generell ein erhöhtes Interesse an Prozessen der Herstellung, Bearbeitung und Vermittlung von Wissen festgestellt werden.

Einerseits stehen spezifische sprachliche Ressourcen von Wissensaushandlungen im Fokus:

- epistemische Marker wie z.B. Erkenntnisprozessmarker, Responsivpartikeln, Präfixe, Tags (vgl. Heritage 1984, Golato/Betz 2008, Betz 2015, König i.Dr.)
- epistemische Ausdrücke und Konstruktionen wie „ich denke“, „ich weiss (nicht)“ (vgl. Kärkkäinen 2003, Imo 2006, Helmer et al. 2016, Keevallik 2016, Laury/Helasvuo 2016, Lindström et al. 2016, Pekarek Doehler 2016)
- epistemisch bedeutsame syntaktische Strukturen und Handlungsformate wie Interrogative, Bewertungen oder deontische Formulierungen (vgl. Landmark et al. 2015, Stevanovic/Svennevig 2015)
- Verstehensdisplays und Verstehensdokumentationen wie z.B. in *candidate understandings* oder Reparatursequenzen (vgl. Pomerantz 1988, Deppermann/Schmitt 2008, Bolden 2010, Antaki 2012, Deppermann 2013b)
- spezifische Gattungen der Wissenskonstruktion wie Alltagserzählungen (vgl. Bergmann/Luckmann 1995, Günthner/Knoblauch 1995, Günthner 2005) oder narrative Interviews (vgl. Deppermann 2013a, 2014, König 2014)

Andererseits werden Wissensaushandlungen in spezifischen Settings und sozialen Kontexten untersucht:

- in Alltagsgesprächen bzw. in der Familie, z.B. in Erklärsequenzen (Morek 2015)
- Erinnerungsaustausch und Aktivität des Erinnerns (vgl. Edwards/Middleton 1986, 1987, 1988, Wang/Brockmeier 2002, Norrick 2005, Fivush 2008, Bietti 2011, Hirst/Echterhoff 2012, Bietti/Castelló 2013, Bietti 2014, Cienki et al. 2014)
- im medizinischen und therapeutischen Kontext (vgl. Muntigl/Choi 2010, Deppermann 2011, Spranz-Fogasy 2014, Busch/Spranz-Fogasy 2015, Burbaum/Birkner 2016)

- im schulischen Kontext und anderen Lehr-Lern-Settings, z.B. in Suchsequenzen (vgl. Deppermann 2015a, Sert/Jacknick 2015) oder in Korrektursequenzen (vgl. Kääntä 2014, Pochon-Berger et al. 2015)
- in bestimmten Berufsumfeldern wie z.B. in Vorstellungsgesprächen (Glenn/LeBaron 2011), Verkaufsgesprächen (Egbert 2016), bei professionellen Stadtführungen (Mondada 2013) oder in Expertendiskursen im Fernsehen (Klemm 2016)

Beiträge zu unserer Sektion sollten sich mit einem Thema aus einer dieser beiden Hauptachsen auseinandersetzen, das heißt, entweder mit spezifisch epistemischen sprachlichen oder verkörperten Ressourcen, oder aber mit Rolle und Charakteristika von Wissensherstellung und -verhandlung in einem bestimmten Kontext. In klar empirisch basierten Vorträgen soll darauf eingegangen werden, wie Wissen als eigentlich „Unbeobachtbares“ (Bergmann/Quasthoff 2010) in Gesprächen relevant gesetzt, zugeschrieben oder vorausgesetzt wird. Mögliche Forschungsfragen in diesem Bereich sind unter anderem:

- Wie werden Wissensbestände und Verstehen routinemäßig aus Laien- und Expertenperspektive bearbeitet, und wann bzw. zu welchem Zweck werden mit Wissen verbundene Kategorien (wie beispielsweise Anfänger, Amateur, Fan, Profi) im Gespräch relevant gesetzt?
- Welche Funktionen hat explizit durch Wortwahl dargestelltes „Wissen“ oder „Nichtwissen“ (z.B. in Form von „ich weiß nicht“, „keine Ahnung“, „ich kann mich gut daran erinnern“) im Vergleich zu implizitem, eventuell nur syntaktisch-morphemisch kodiertem Wissen?
- Wie genau handeln Gesprächspartner, wenn sie Wissen in Form von Erinnerungen, Erzählungen, Berichten oder Erklärungen vortragen?
- Welche Rolle spielen verkörperte Darstellungen und Verstehensbekundungen in der gemeinsamen, ko-präsenten Wissensbearbeitung (Schulterzucken, Kopfnicken)?
- Welche kultur- oder sprachspezifischen Praktiken des Wissensmanagements gibt es, und welche Formen des Wissens werden in bestimmten institutionellen Settings überhaupt bevorzugt oder aber unterdrückt?
- Wie können bestimmte Gesprächskompetenzen mit Hinblick auf spezifische Arten der Wissensdarstellung (Argumentation, Rhetorik) erworben oder gelehrt werden?
- Auf welche Weise kann die Gesprächsforschung dazu beitragen, Wissensherstellung und -vermittlung (typischerweise in Lehr-Lern-Kontexten, aber auch in anderen Berufsfeldern) durch eine spezifische Analyse der epistemischen Praktiken nicht nur besser zu verstehen, sondern auch zu verbessern?

Durch diese und weitere Fragestellungen soll sich schließlich auch die Möglichkeit ergeben, die Bedeutung von Wissensaushandlungen für die soziale Interaktion im Allgemeinen sowie für die angewandte Gesprächsforschung im Speziellen konkreter zu beschreiben und zu bewerten.

Es können Vorträge nach herkömmlichem Muster (30 min. Vortrag + 15 min. Diskussion) oder Datensitzungen (90 min.) angeboten werden. Wir freuen uns auch über innovative Vorschläge! Die Arbeitssprache der Sektion ist vornehmlich Deutsch, englischsprachige Beiträge sind ebenfalls willkommen.

Bitte reichen Sie Vorschläge für Beiträge (ca. 300 Wörter ohne Literaturangaben, Word/RTF Format) bis zum **15.05.2017** direkt bei der GAL ein: [geschaeftsstelle@gal-ev.de](mailto:geschaeftsstelle@gal-ev.de) .

Wir freuen uns auf Ihre Vortragsvorschläge! Für weitere Fragen stehen wir gerne zur Verfügung.

Oliver Ehmer  
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau, Romanisches Seminar  
Platz der Universität 3, Raum 1275, D-79098 Freiburg  
Tel. +49 (761) 203-97676  
www.oliverehmer.de  
oliver.ehmer@romanistik.uni-freiburg.de

Florence Oloff  
Universität Basel  
Französisches Seminar  
Maiengasse 51  
CH - 4056 Basel  
<https://franz.unibas.ch/seminar/mitarbeitende/profil/portrait/person/oloff/>  
florence.olloff@unibas.ch

### Literaturangaben

- Antaki, Charles (2012): "Affiliative and disaffiliative candidate understandings." *Discourse Studies* 14 (5), 531–547.
- Bergmann, Jörg/Luckmann, Thomas (1995): *Reconstructive Genres of Everyday Communication*. In: Quasthoff, Uta M., (Hg.): *Aspects of oral communication*, Berlin: de Gruyter, 289–304.
- Bergmann, Jörg/Quasthoff, Susanne (2010): *Interaktive Verfahren der Wissensgenerierung: Methodische Problemfelder*. In: Dausendschön-Gay, Ulrich/Domke, Christine/Ohlhus, Sören (Hgg.): *Wissen in (Inter) Aktion. Verfahren der Wissensgenerierung in unterschiedlichen Praxisfeldern*, Berlin, New York: de Gruyter, 21–34.
- Betz, Emma (2015): "Indexing epistemic access through different confirmation formats: Uses of responsive (*das stimmt*) in German interaction." *Journal of Pragmatics* 87 (Special Issue on 'Reference in Interaction from a Cross-Cultural Perspective'), 251–266.
- Bietti, Lucas M. (2011): "Joint remembering: Cognition, communication and interaction in processes of memory-making." *Memory Studies* 5 (2), 182–205.
- Bietti, Lucas M. (2014): *Discursive Remembering. Individual and Collective Remembering as a Discursive, Cognitive and Historical Process*, Berlin: de Gruyter.
- Bietti, Lucas M./Castelló, Fátima Galiana (2013): "Embodied reminders in family interactions: Multimodal collaboration in remembering activities." *Discourse Studies* 15 (6), 665–686.
- Bolden, Galina B. (2010): "'Articulating the unsaid' via *and*-prefaced formulations of others' talk." *Discourse Studies* 12 (1), 5–32.
- Burbaum, Christina/Birkner, Karin (2016): *Nichtwissen als interaktive Ressource in Therapiegesprächen*. In: Groß, Alexandra/Harren, Inga, (Hgg.): *Wissen in institutioneller Interaktion*, Frankfurt am Main: Lang, 83–112.
- Busch, Albert/Spranz-Fogasy, Thomas (2015): *Sprache in der Medizin*. In: Felder, Ekkehard/Gardt, Andreas, (Hgg.): *Handbuch Sprache und Wissen. Bd.1*, Berlin: de Gruyter, 335–357.
- Cienki, Alan/Bietti, Lucas M., et al. (2014): "Multimodal alignment during collaborative remembering." *Memory Studies* 7 (3), 354–369.
- Deppermann, Arnulf (2013a): "Interview als Text vs. Interview als Interaktion." *Forum Qualitative Sozialforschung (FQS)* 14 (3), Im Internet unter <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs1303131>.
- Deppermann, Arnulf (2013b): "Zur Einführung: was ist eine 'Interaktionale Linguistik des Verstehens'?" *Deutsche Sprache* 13, 1–5.
- Deppermann, Arnulf (2014): *Das Forschungsinterview als soziale Interaktionspraxis*. In: Mey, G./Mruck, K., (Hgg.): *Qualitative Forschung*, Wiesbaden: Springer, 133–149.
- Deppermann, Arnulf (2015a): "When recipient design fails: Egocentric turn-design of instructions in driving schools lessons to breakdowns of intersubjectivity." *Gesprächsforschung* 16, 63–101.

- Deppermann, Arnulf (2015b): "Wissen im Gespräch: Voraussetzung und Produkt, Gegenstand und Ressource." *InList* 57, 1–31.
- Deppermann, Arnulf/Schmitt, Reinhold (2008): "Verstehensdokumentationen: Zur Phänomenologie von Verstehen in der Interaktion." *Deutsche Sprache* 3 (08), 220–245.
- Edwards, Derek/Middleton, David (1986): "Joint remembering: Constructing an account of shared experience through conversational discourse." *Discourse Processes* 9 (4), 423–459.
- Edwards, Derek/Middleton, David (1987): "Conversation and Remembering: Bartlett Revisited." *Applied Cognitive Psychology* 1, 77–92.
- Edwards, Derek/Middleton, David (1988): "Conversational remembering and family relationships: How children learn to remember." *Journal of Social and Personal Relationships* 5, 3–25.
- Egbert, Maria (2016): Epistemik in der Hörgeräteberatung : Das subtile Ausblenden klienten-initiiertes Relevanz. In: Harren, Inga/Groß, Alexandra, (Hgg.): *Wissen in institutioneller Interaktion*, Frankfurt/Main: Peter Lang, 27–56.
- Fivush, Robyn (2008): "Remembering and reminiscing: How individual lives are constructed in family narratives." *Memory Studies* 1 (1), 49–58.
- Spranz-Fogasy, Thomas (2011): "Doctors's questions as displays of understanding." *Communication & Medicine* 8 (2), 111–122.
- Glenn, Phillip /LeBaron, Curtis (2011): "Epistemic Authority in Employment Interviews: Glancing, Pointing, Touching." *Discourse & Communication* 5 (1), 3–22.
- Golato, Andrea/Betz, Emma (2008): "German *ach* and *achso* in repair uptake. A resource to sustain and remove epistemic asymmetry." *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 27, 7–37.
- Goodwin, Charles (1979): *The Interactive Construction of a Sentence in Natural Conversation*. In: Psathas, George, (Hg.): *Everyday language: studies in ethnomethodology*, New York: Irvington, 97–121.
- Günthner, Susanne (2005): Narrative reconstructions of past experiences. Adjustments and modifications in the process of recontextualizing past experience. In: Quasthoff, Uta M./Becker, Tabea, (Hgg.): *Narrative Interaction*, Amsterdam: John Benjamins Publishing Group, 285–301.
- Günthner, Susanne/Knoblach, Hubert (1995): "Culturally patterned speaking practices – the analysis of communicative genres." *Pragmatics. International Pragmatics Association* 5, 1–32.
- Helmer, Henrike/Reineke, Silke, et al. (2016): "A range of uses of negative epistemic constructions in German: ICH WEIß NICHT as a resource for dispreferred actions." *Journal of Pragmatics* 106, 97–114.
- Heritage, John (1984): A change-of-state token and aspects of its sequential placement. In: Atkinson, J. Maxwell/Heritage, John, (Hgg.): *Structures of social action*, Cambridge: Cambridge University Press, 299–345.
- Heritage, John (2012): "Epistemics in action: action formation and territories of knowledge." *Research on Language and Social Interaction* 45, 1–29.
- Heritage, John/Raymond, Geoffrey (2012): Navigating epistemic landscapes: acquiescence, agency and resistance in responses to polar questions. In: de Ruited, J.P., (Hg.): *Questions: formal, functional and interactional perspectives*, Cambridge: Cambridge University Press, 179–192.
- Hirst, William/Echterhoff, Gerald (2012): "Remembering in conversations: The social sharing and reshaping of memories." *Annual Review of Psychology* 63, 55–79.
- Imo, Wolfgang (2006): 'Da hat das kleine *glaub* irgendwas angestellt' – ein *construct* ohne *construction*? In: Günthner, Susanne/Imo, Wolfgang, (Hgg.): *Konstruktionen in der Interaktion*, Berlin: de Gruyter, 263–290.
- Janich, Nina/Birkner, Karin (2014): Text und Gespräch. In: Felder, Ekkehard/Gardt, Andreas, (Hgg.): *Handbuch Sprache und Wissen*, Berlin: de Gruyter, 195–220.
- Kääntä, Leila (2014): "From noticing to initiating correction: Students' epistemic displays in instructional interaction." *Journal of Pragmatics* 66, 86–105.
- Kärkkäinen, Elise (2003): *Epistemic Stance in English Conversation. A description of its interactional functions, with a focus on I think*, Amsterdam: Benjamins.

- Keevallik, Leelo (2016): "Abandoning dead ends: The Estonian junction marker maitea 'I don't know'." *Journal of Pragmatics* 106, 115–128.
- Klemm, Michael (2016): Die multimodale (De-)Konstruktion der Experten. Betrachtungen am Beispiel des Klimawandel-Diskurses im Fernsehen. In: Harren, Inga/Groß, Alexandra, (Hgg.): *Wissen in institutioneller Interaktion*, Frankfurt/Main: Peter Lang 177–205.
- König, Katharina (2014): *Spracheinstellungen und Identitätskonstruktion. Eine gesprächsanalytische Untersuchung sprachbiographischer Interviews mit Deutsch-Vietnamesen*, Berlin: de Gruyter.
- König, Katharina (i.Dr.): Question tags als Diskursmarker? – Ansätze zu einer systematischen Beschreibung von question tags im gesprochenen Deutsch. In: Blühdorn, Hardarik/Deppermann, Arnulf/Helmer, Henrike/Spranz-Fogasy, Thomas, (Hgg.): *Diskursmarker*, Göttingen: Verlag für Gesprächsforschung.
- Labov, William/Fanshel, D. (1977): *Therapeutic discourse: Psychotherapy as conversation*, New York: Academic Press.
- Landmark, Anne Marie Dalby/Gulbrandsen, Pål, et al. (2015): "Whose decision? Negotiating epistemic and deontic rights in medical treatment decisions." *Journal of Pragmatics* 78, 54–69.
- Laury, Ritva/Helasvuo, Marja-Liisa (2016): "Disclaiming epistemic access with 'know' and 'remember' in Finnish." *Journal of Pragmatics* 106, 80–96.
- Lindström, Jan/Maschler, Yael, et al. (2016): "A cross-linguistic perspective on grammar and negative epistemics in talk-in-interaction." *Journal of Pragmatics* 106, 72–79.
- Lynch, Michael/Wong, Jean (2016): "Reverting to a hidden interactional order: Epistemics, informationism, and conversation analysis." *Discourse Studies* 18 (5), 526–549.
- Mondada, Lorenza (2013): "Displaying, contesting and negotiating epistemic authority in social interaction. Descriptions and questions in guided visits " *Discourse Studies* 15 (5), 597–626.
- Morek, Miriam (2015): "Show that you know – Explanations, interactional identities and epistemic stance-taking in family-talk and peer-talk." *Linguistics and Education* 31, 238–259.
- Muntigl, Peter/Choi, Kwok Tim (2010): "Not remembering as a practical epistemic resource in couples therapy." *Discourse Studies* 12 (3), 331–156.
- Norrick, Neal R. (2005): "Interactional remembering in conversational narrative." *Journal of Pragmatics* 37 (11), 1819–1844.
- Pekarek Doehler, Simona (2016): "More than an epistemic hedge: French je sais pas 'I don't know' as a resource for the sequential organization of turns and actions." *Journal of Pragmatics* 106, 148–162.
- Pochon-Berger, E./Pekarek Doehler, Simona, et al. (2015): Conversational storytelling at the margins of the workplace: negotiating epistemic access and entitlement. In: Grujicic-Alatriste, L., (Hg.): *Discourse Studies in Diverse Settings: Dissemination and Application*, Bristol: Multilingual Matters, 86–100.
- Pomerantz, Anita (1988): "Offering a candidate answer. An information seeking strategy." *Communication Monographs* 55 (4), 360–373.
- Sert, Olcay/Jacknick, Christine M. (2015): "Student smiles and the negotiation of epistemics in L2 classrooms." *Journal of Pragmatics* 77, 97–112.
- Spranz-Fogasy, Thomas (2014): *Die allmähliche Verfertigung der Diagnose im Reden. Prädiagnostische Mitteilungen im Gespräch zwischen Arzt und Patient*, Berlin: de Gruyter.
- Stevanovic, Melisa/Svennevig, Jan (2015): "Introduction: Epistemics and deontics in conversational directives." *Journal of Pragmatics* 78, 1–6.
- Terasaki, Alene Kiku (2004/1976): Pre-announcement sequences in conversation. In: *Conversation Analysis: Studies from the First Generation*, Amsterdam: Benjamins, 171–223.
- Wang, Qi/Brockmeier, Jens (2002): "Autobiographical remembering as cultural practice: Understanding the interplay between memory, self and culture." *Culture & Psychology* 8 (1), 45–64.

Sektionentagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik (GAL)  
7. - 8. September 2017, Universität Basel (Basel, Schweiz)



**Sektion „Gesprächsforschung“**  
**Wissen im Gespräch:**  
**Herstellung, Bearbeitung, Vermittlung**

Freitag, 8. September 2017

**Zielgerichtete Wissenskonstitution in institutionellen Kontexten**

**09:00-10:30 Uhr**

*Simone Amorcho* (Pädagogische Hochschule Freiburg), 09:00-09:30  
na JA. — Anschließern an Prüfungsfragen in Prüfungsgesprächen der Pflegeausbildung

*Thomas Spranz-Fogasy* (Institut für Deutsche Sprache, Mannheim)

*Susanne Kabatnik* (Universität Mannheim), 09:30-10:00

Herstellung von Wissen durch Lösungsorientierte Fragen in OPD-Interviews

*Wolfgang Kesselheim* (Universität Zürich)

*Claudio Scarvaglieri* (Universität Basel), 10:00-10:30

Prozesse der Abstraktion und Konkretisierung von Wissen im Gespräch: Zum Zusammenspiel von sprachlicher Form und kommunikativen Zwecksetzungen

**Aushandlung von Wissen**

**11:00-12:30 Uhr**

*Henrike Helmer* (Institut für Deutsche Sprache, Mannheim), 11:00-11:30

„kognitive heißt Intelligenz da oben drin“ – Die Herstellung und Aushandlung von Bedeutung in der Interaktion

*Amrei Walkenhorst* (Universität Bielefeld), 11:30-12:00

Die Nutzung schriftrelevanten Wissens beim interaktiven Verschriften von Wörtern in der Grundschule

*Judith Kreuz* (Universität Basel / Pädagogische Hochschule Zug), 12:00-12:30

Wissensaktivierung durch ko-konstruiertes Argumentieren in Gruppendiskussionen bei Grundschulkindern

**Multimodale Ressourcen der Wissenskonstitution**

**13:00-14:30 Uhr**

*Monika Messner* (Universität Innsbruck), 13:00-13:30

Wissensbearbeitung und -konstitution in der Orchesterprobe

*Luis Ignacio Satti* (Universität Freiburg), 13:30-14:00

The use of clicks in epistemic stance taking

*Elisabeth Zima* (Universität Freiburg)

*Geert Brône* (Universität Leuven), 14:00-14:30

Feedbackelizierung mittels Blick in triadischen Interaktionen mit asymmetrischen Wissensbeständen

## Abstracts

(in chronologischer Reihenfolge)

Simone Amorocho (Pädagogische Hochschule Freiburg)

### **na JA. — Anschließen an Prüfungsfragen in Prüfungsgesprächen der Pflegeausbildung**

Wissen spielt in Prüfungsgesprächen eine zentrale Rolle. Kandidaten müssen darlegen, dass sie über umfängliches Wissen zum Prüfungsgegenstand verfügen, Prüfende haben die Aufgabe, diese Wissensdarbietung zu beurteilen (vgl. Reineke 2016: 77, Meer 1998: 21-22). Mit diesen sozialen Rollen sind unterschiedliche epistemische und deontische Rechte und Pflichten verbunden. So haben Prüfende das Recht, Fragen zu stellen, die – anders als im Alltag – nicht dazu dienen, eine Wissenslücke zu beseitigen, sondern um zu überprüfen, ob der Kandidat über das erfragte Wissen verfügt. Das zeigt sich beispielsweise daran, dass Prüfende Antworten durch *genau* ratifizieren (und keine Erkenntnisprozessmarker wie *ach so* äußern) oder dass sie Kandidaten zur Elaborierung ihrer Antworten auffordern. Die Kandidaten ihrerseits müssen demonstrieren, dass sie die Relevanzen einer Prüferfrage erkennen und bedienen können.

In dem geplanten Vortrag soll der Blick auf die Mikroebene dieser Sequenzen gerichtet werden, auf die Schnittstelle zwischen Frage und Antwort. Im Fokus steht dabei, wie Kandidaten lokal an Prüferfragen anschließen und damit ihr (dis-)alignement (Stivers/Mondada/Steensig 2011: 10-22) mit der Prüferinitiative anzeigen. Exemplarisch sollen drei Typen von Anschlüssen thematisiert werden, die sich im Datenmaterial rekonstruieren lassen, erstens das Wiederholen von Prüferfragen (vgl. für Alltagsgespräche: Robinson/Kevoe-Feldmann 2010, Bolden 2009), zweitens Turneröffnungen mit *na / na ja* und drittens die Übernahme des syntaktischen Formats bzw. lexikalischer Elemente der Prüferfrage. Für jeden Anschlusstyp soll gezeigt werden, welchen Beitrag dieser zu der Positionierung des Kandidaten leistet.

Die verwendeten Daten entstammen einem Korpus von Prüfungsgesprächen der Pflegeausbildung mit einer Gesamtdauer von ca. 08:20 Stunden. Das Ziel des Forschungsprojekts besteht darin, die sprachlichen und interaktionalen Anforderungen dieser Prüfungsgespräche zu rekonstruieren. Die hier thematisierten Anschlüsse an Prüferfragen sollen ein Licht auf lokale Anforderungen in der Prüfungsinteraktion werfen.

## Literatur

- Bolden, Galina B. (2009): Beyond answering: repeat-prefaced responses in conversation. In: Communication Monographs 76/2, 121-143.
- Meer, Dorothee (1998): „Der Prüfer ist nicht der König“: Mündliche Abschlußprüfungen in der Hochschule. Tübingen: Niemeyer.
- Reineke, Silke (2016): Wissenszuschreibungen in der Interaktion: eine gesprächsanalytische Untersuchung impliziter und expliziter Formen der Zuschreibung von Wissen. Heidelberg: Winter.
- Robinson, Jeffrey D./ Kevoe-Feldman, Heidi (2010): Using full repeats to initiate repair on others' questions. In: Research on Language and Social Interaction 43/3, 232–259.
- Stivers, Tanya / Mondada, Lorenza / Steensig, Jakob (2011): Knowledge, morality and affiliation in social interaction. In: Stivers, Tanya / Mondada, Lorenza / Steensig, Jakob (Hrsg.): The morality of knowledge in conversation. Cambridge: University Press, 3–24.

Thomas Spranz-Fogasy (Institut für Deutsche Sprache, Mannheim) & Susanne Kabatnik (Universität Mannheim)

### **Herstellung von Wissen durch Lösungsorientierte Fragen in OPD-Interviews**

Als spezifisches institutionell eingebundenes Gesprächsformat zeichnet sich das psychotherapeutische Gespräch in besonderem Maße durch eine epistemische, emotionale und professionelle Wissensasymmetrie aus, die unter den Interaktanten in einem Aushandlungsprozess gemeinsam stetig ab- bzw. angeglichen wird (vgl. Scarvaglieri 2013, 101ff.). Dazu werden verschiedene therapeutenseitige Interventionen, wie z.B. Fragen (Mack et al. 2016), *formulations* und Interpretationen (Peräkylä et al. 2008), als sprachliche Mittel zur Konfrontation bzw. sogar Provokation des Patienten eingesetzt und regen dadurch die beabsichtigte psychotherapeutische Veränderung der „Bewusstmachung, Wissenserweiterung und Wissensumstrukturierung“ (Marciniak et al. 2016, 4) an. Als eine spezifische Interventionsform werden im vorliegenden Beitrag *Lösungsorientierte Fragen* (Mack et al. 2016, 80ff.) in psychodiagnostischen Erstgesprächen untersucht.

Durch die Einbettung in eine Lösungsdiskussion und ihre semantisch-funktionale Ambiguität – einerseits als Frage, andererseits als Handlungsauftrag zur Lösungsfindung – tragen sie zum Ausgleich von Wissensasymmetrien bei und sind gleichzeitig psychotherapeutischer Anstoß von Veränderung. Innerhalb der Lösungsdiskussion gelangt der Therapeut anhand der folgenden patientenseitigen Reaktionen zu epistemischem und prozeduralem Wissen hinsichtlich konkreter Lösungsvorstellungen des Patienten, vorhandener Lösungsfindungsstrategien und/oder Resistenzphänomenen, die wiederum in den nächsten Schritten weiter bearbeitet werden können. Andererseits kann durch den Prozess der Lösungsaushandlung bereits vorhandenes, aber bislang unbewusstes Wissen des Patienten in dessen Bewusstsein überführt werden. Durch weitere Funktionen, wie z.B. Kritikäußerung und Testung auf Bewusstseinsüberführung, leistet dieser Fragetypus somit einen wichtigen Beitrag zur Herstellung, Bearbeitung und Umstrukturierung von patientenseitigem Wissen. Als selbst erarbeitete und adäquate Lösung kann der Patient dann auch außerhalb der Therapiesitzung auf dieses Wissen zurückgreifen und erlangt dadurch vermehrte Handlungsfähigkeit. Methodisch von der Gesprächsanalyse geleitet, soll diese Ko-Konstruktion als sequenziell organisiertes Stufenmodell der Lösungsdiskussion aufgezeigt werden.

Die Datengrundlage bilden insgesamt 16 OPD-Erstgespräche (Arbeitskreis OPD, 2009), die in Kooperation mit der Heidelberger Universitätsklinik für Allgemeine Innere Medizin und Psychosomatik videotextuell aufgezeichnet und nach GAT 2 verschriftet wurden.

#### Literatur

- Arbeitskreis OPD (Hg.) (2009): Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik, OPD-2. Das Manual für Diagnostik und Therapie. Bern: Huber.
- Mack, C., Nikendei, C., Ehrenthal, J.C., Spranz-Fogasy, T. (2016): „[...] hab ich glaub ich die richtigen fragen gestellt“ - Therapeutische Fragehandlungen in psychodiagnostischen Gesprächen. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache.
- Marciniak, A., Nikendei, C., Ehrenthal, J.C., Spranz-Fogasy, T. (2016): "... durch Worte heilen" - Linguistik und Psychotherapie. In: Sprachreport 32, H. 3, S. 1-11.
- Peräkylä, A. et al. (2008): *Conversation Analysis and Psychotherapy*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Scarvaglieri, C. (2013): 'Nichts anderes als der Austausch von Worten'. Sprachliches Handeln in der Psychotherapie. Berlin: de Gruyter.



Wolfgang Kesselheim (Universität Zürich) & Claudio Scarvaglieri (Universität Basel)  
**Prozesse der Abstraktion und Konkretisierung von Wissen im Gespräch: Zum Zusammenspiel von sprachlicher Form und kommunikativen Zwecksetzungen**

In den letzten Jahren hat sich die Erforschung der Rolle, die Wissen in der Interaktion spielt, in der Gesprächsanalyse zu einem höchst aktiven Forschungsgebiet entwickelt (Dausendschön-Gay et al. 2010, Stivers & Mondada 2011, Felder & Gardt 2015). Die Arbeiten interessieren sich für Wissen als Gegenstand interaktiver Hervorbringungsaktivitäten und als Ressource für die Interaktion, also dafür, wie Interaktionsbeteiligte bestimmte Wissensbestände relevant setzen, wie sie unterschiedliche Grade der Teilhabe an diesen Wissensbeständen anzeigen und wie sie gemeinsam am Aufbau eines *common ground* arbeiten.

Wenig Aufmerksamkeit wurde dagegen der Frage gewidmet, wie die Interaktionsbeteiligten die Konstruktion von Wissen auf die spezifischen Zwecksetzungen ausrichten, die sie in der Interaktion verfolgen. Dieser Frage wollen wir in unserem Vortrag nachgehen. Die These, die wir entwickeln wollen, ist, dass sich Unterschiede in der sprachlich-diskursiven Gestalt der Wissenskonstruktion darauf beziehen lassen, *wofür* das konstruierte Wissen jeweils nutzbar gemacht werden soll, welche konkreten Handlungsziele mit dem neu konstruierten Wissen also erreicht werden können.

Dazu werden wir zwei hochgradig unterschiedliche Kontexte untersuchen: Gespräche zwischen Psychotherapeuten und Patienten in der therapeutischen Praxis und Gespräche zwischen Eltern und Kindern im naturwissenschaftlichen Museum. Die Daten stammen aus einem etwa 70-stündigen Korpus von Therapiegesprächen (Scarvaglieri 2013) und einem Korpus, das ca. 80 Besuche in verschiedenen naturwissenschaftlichen Museen dokumentiert (Kesselheim 2012).

Wir zeigen, dass es den Interaktionsbeteiligten in beiden Gesprächstypen um den Aufbau geteilten Wissens geht und wie sie ihre unterschiedlichen Zugänge zu den relevanten Wissensbeständen aushandeln. Hierzu rekonstruieren wir parallele Verfahren der Wissenskonstruktion in beiden Teilkorpora. Auf dieser Grundlage können wir dann die spezifischen Unterschiede der Wissenskonstruktion in den beiden Teilkorpora bestimmen und zeigen, wie sich diese auf die angestrebte spätere Nutzung des gemeinsam konstruierten Wissens beziehen lassen.

In unserer Darstellung konzentrieren wir uns auf ein besonders auffälliges Phänomen: Sprünge vom Abstrakten zum Konkreten und deren interaktive Verarbeitung (vgl. Birkner & Ehmer 2013), die in den beiden Teilkorpora ganz unterschiedliche Formen und Funktionen haben – die Formulierung allgemeiner Regularitäten vs. die Herstellung eines *commitment* zur Anwendung des erarbeiteten Wissens im Alltag.

### Literatur

- Birkner, Karin; Ehmer, Oliver (Hg.) (2013): Veranschaulichungsverfahren im Gespräch. Mannheim: Verlag für Gesprächsforschung.
- Felder, Ekkehard; Gardt, Andreas (Hg.) (2015): Handbuch Sprache und Wissen. Berlin: de Gruyter.
- Dausendschön-Gay, Ulrich; Domke, Christine; Ohlhus, Sören (Hg.) (2010): Wissen in (Inter-) Aktion. Verfahren der Wissensgenerierung in unterschiedlichen Praxisfeldern. Berlin: de Gruyter.
- Kesselheim, Wolfgang (2012): Gemeinsam im Museum: Materielle Umwelt und interaktive Ordnung. In: Heiko Hausendorf, Lorenza Mondada und Reinhold Schmitt (Hg.): Raum als interaktive Ressource. Tübingen: Narr, S. 187–231.
- Stivers, Tanya; Mondada, Lorenza; Steensig, Jakob (Hg.) (2011): The morality of knowledge in conversation. Cambridge: Cambridge University Press.
- Scarvaglieri, Claudio (2013): ›Nichts anderes als ein Austausch von Worten‹. Sprachliches Handeln in der Psychotherapie. Berlin, Boston: de Gruyter.

Henrike Helmer (Institut für Deutsche Sprache, Mannheim)

## **„kognitive heißt intelligenz da oben drin“ – Die Herstellung und Aushandlung von Bedeutung in der Interaktion**

In Interaktionen behandeln Sprecher regelmäßig Begriffe oder Konzepte als unbekannt und setzen die Klärung ihrer Bedeutung relevant. Sprecher sichern so das Verstehen der Gesprächsteilnehmer und verhindern oder korrigieren Missverständnisse (v.a. in Lehr-Lern-Kontexten, vgl. etwa Harren 2009, Deppermann 2016). ‚Bedeutung‘ kann zwar im engeren Verständnis die allgemeine Wortbedeutung betreffen. Im weiteren Verständnis klären Sprecher jedoch häufiger die Bedeutung bzw. den Gebrauch eines Begriffs in einer spezifischen Situation und stellen Wissen mit praktischem Bezug her. Die Bedeutung von Begriffen wird dabei ebenso ausgehandelt wie die damit bisweilen verbundenen Sprecherintentionen.

In meinem Vortrag zeige ich durch interaktionallinguistische Analysen von Audio- und Videoaufnahmen aus dem Forschungs- und Lehrkorpus Gesprochenes Deutsch (FOLK; [dgd.ids-mannheim.de](http://dgd.ids-mannheim.de)),

- a) wann und wie Sprecher unbekannte Begriffe allgemein vs. situationsgebunden einführen und erklären,
- b) wann und wie Begriffe zum Gegenstand von Bedeutungsaushandlung und bisweilen von Intentionzuschreibung werden, und
- c) welche Rolle dabei Wissensbestände der Gesprächsteilnehmer spielen und wie gemeinsames Wissen hergestellt und gesichert wird.

Sprecher vermitteln Wissen häufig ausdrucksbezogen, indem sie komplexe Lerninhalte mit Begriffen verknüpfen und deren situative Bedeutung erklären (etwa ‚vorausschauend fahren‘ in praktischen Fahrstunden). In anderen Fällen nutzen Sprecher für die Bedeutungsklärung Formulierungen wie *x heißt y* („kognitive heißt intelligenz da oben drin“, FOLK\_E\_00004\_SE\_01\_T\_02\_DF\_01). Sie knüpfen dann an bestehende Wissensbestände der Gesprächsteilnehmer an, indem sie etwa unbekannte Begriffe durch bekannte substituieren oder bereits Erlerntes durch Erklärungen reaktivieren. Neu eingeführte Begriffe und mit Begriffen verknüpfte Konzepte werden wiederum im Sinne von ‚conceptual pacts‘ (Brennan/Clark 1996) Teil des gemeinsamen Wissens von Sprechern, die im späteren Interaktionsverlauf darauf Bezug nehmen (können).

### Literatur

- Brennan, Susan E./Clark, Herbert H. (1996): Conceptual pacts and lexical choice in conversation. In: Journal of Experimental Psychology: Learning, Memory, and Cognition 22(6), S. 1482-1493.
- Deppermann, Arnulf (2016): La définition comme action multimodale pour des enjeux pratiques : définir pour instruire à l'auto-école. In: Langage 204 (4), S. 83-101.
- Harren, Inga (2009): Schülererklärungen im Unterrichtsgespräch des Biologieunterrichts. In: Spreckels, Janet (Hrsg.): Erklären im Kontext. Neue Perspektiven aus der Gesprächs- und Unterrichtsforschung. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, S. 81-93.

Amrei Walkenhorst (Universität Bielefeld )

## **Die Nutzung schriftrelevanten Wissens beim interaktiven Verschriften von Wörtern in der Grundschule**

Thema des Beitrags ist es, unterrichtsähnliche Situationen dahingehend zu untersuchen, welches Wissen Kinder bei der gemeinsamen Verschriftung von Wörtern auf welche Weise interaktiv bearbeiten und damit öffentlich machen.

Die Interaktionen weisen eine Sequenzstruktur auf, deren Positionen denen des „discovering work“ (Koschmann/Zemel 2011) ähneln: einer Initiierung einer Verschriftungsaufgabe (1) folgt eine interaktive Verständigung über die zu schreibende lautliche Form (2). Daran schließt sich die Verschriftlichung an, in der die Kinder mit unterschiedlichen Praktiken die phonetische und/oder graphische Form aushandeln (3), bevor die Sequenz durch Überleitung zum nächsten Wort abgeschlossen wird (4).

Im besonderen Fokus stehen die Wissensressourcen, die die Kinder in der sequenziellen Position (3) z.T. unter Bezugnahme auf die graphematische Darstellung nutzen und interaktiv sichtbar machen. Die Daten zeigen, dass sich die Wissensressourcen kategorial unterscheiden lassen: Zu den z.T. multimodalen Praktiken gehören beispielsweise das Kontrastieren lautlicher Formen, die Analogiebildung zu existierenden Wörtern, gestisch gestütztes Silbifizieren, die Dehnung der zu verschriftenden lautlichen Form beim Schreibsprechen oder die Dekodierung bereits geschriebener Formen. Das entsprechende schriftrelevante phonetische, phonologische und graphematische Wissen zeigt sich bspw. in der Wahl der Kontrastformen oder dem Ergebnis der Silbifizierung, wenn ein Kind zwei sich phonetisch, aber nicht phonologisch unterscheidende Formen vergleicht oder durch das Silbifizieren eines Pseudowortes wie ['pɪtə] auf ['pɪt.'tə] oder auf ['pe:.'te:] (Kern eingereicht) kommt. Ziel des Vortrags ist es, die verschiedenen Wissensressourcen in ihrem interaktiven Herstellungsprozess zu rekonstruieren.

Datengrundlage sind ca. fünf Stunden Audio- und Videoaufnahmen von Gruppen von 2-3 Kindern und einer Erwachsenen in der Mitte und am Ende des zweiten Schuljahres, die im Kontext einer größeren Studie zum Schriftspracherwerb erhoben wurden.

### Literatur

Kern, Friederike (eingereicht): Clapping hand with the teacher: What synchronization reveals about learning. In: Journal of Pragmatics.

Koschmann, Timothy / Zemel, Alan (2011): „So that’s the ureter.“ The Informal Logic of Discovering Work. In: Ethnographic Studies 12, S. 31-46.

Judith Kreuz (Universität Basel / Pädagogische Hochschule Zug)

## **Wissensaktivierung durch ko-konstruiertes Argumentieren in Gruppendiskussionen bei Grundschulkindern**

In der heutigen wissenschaftlichen Diskussion zu lerntheoretischen Erwerbsprozessen geht man davon aus, dass individuelle Lernprozesse durch die Einbindung in soziale Interaktion und zwischenmenschliche kommunikative Aushandlungsprozesse stattfinden (z.B. Hattie 2011, Arnold 2011). Vor allem dem Argumentieren als kommunikative Praktik, die eine «Veränderung der Wissenssysteme beider Aktanten» (Ehlich 2014, 44) hervorruft, wird sowohl für die Förderung kognitiver Kompetenzen als auch für die Anregung von sozialen und sprachlichen Entwicklungsprozessen eine wesentliche Rolle zugeschrieben (vgl. z.B. Miller 2006; Morek 2014).

Mein Vortrag thematisiert, wie Schulkinder in der Peer-Group durch argumentative Ko-Konstruktionen gemeinsam Wissen herstellen und aushandeln um eine offene Fragestellung zu bearbeiten. Datengrundlage sind videografierte Kleingruppendiskussionen von 7-12-jährigen Grundschulkindern der deutschsprachigen Schweiz. Es gibt zahlreiche Studien, die sich gesprächsanalytisch mit argumentativen Interaktionen in der Schule beschäftigen (z.B. Vogt 2002; Spiegel 2006; Grundler 2011; Krelle 2014), jedoch ist ein Setting, in welchem die Kinder ohne Erwachsene ein spontan realisiertes, problemorientiertes Gespräch führen, bisher noch kaum untersucht.

In den Videodaten ist zu beobachten, dass Begründungen nicht nur bei bestehenden Wissens- und Wertungs*divergenzen* hervorgebracht werden, sondern auch bei *Konvergenzen* bzw. Unstrittigkeit (vgl. auch «konsensuelles Argumentieren», Doury 2012). Häufig ko-konstruieren die Kinder dann argumentative Diskurseinheiten, indem sie ein gemeinsames Argument durch Expansion und/oder Komplettierung und/oder das Aufteilen von Strukturelementen realisieren. Diese gemeinsame Prozessierung erfordert nicht nur geteiltes konversationelles Wissen, z.B. über die Platzierung des ko-konstruierten Gesprächsbeitrags, sondern auch Wissen hinsichtlich seiner kohärenten thematischen Verknüpfung sowie grammatikalisches Wissen über morpho-syntaktische Strukturen (Günthner 2013). Ko-Konstruktionen dokumentieren damit das implizite Wissen der Interagierenden über inhaltliche und strukturelle Topoi (Klein 1980) und zeigen, wie die Kinder durch ihre geteilten Denk- und Sprechprozesse neues Wissen herstellen.

Im ersten Teil des Vortrags werden unterschiedliche Ebenen von Ko-Konstruktionen und deren Varianz in Abhängigkeit des Gesprächskontexts beschrieben. Die Analyse entsprechender Gesprächspassagen zeigt, dass vor allem in der mittleren Altersstufe (Klasse 4) durch Ko-Konstruktionen eine Vielzahl an unterschiedlichen Verknüpfungsmöglichkeiten realisiert wird. Dadurch wird das Thema explorativ in seiner Breite und Tiefe bearbeitet. Durch einen Altersvergleich sollen dann erste Rückschlüsse auf unterschiedliche Arten der Wissensaktivierung für diese besondere Art des Argumentierens gezogen werden.

### Literatur

- Doury, Marianne (2012): Preaching to the Converted. Why Argue When Everyone Agrees? In: *Argumentation* 26, 99–114.
- Ehlich, Konrad (2014): Argumentieren als sprachliche Ressource des diskursiven Lernens. In: Hornung, Antonie / Carobbio, Gabriella / Sorrentino, Daniela (Hg.): *Diskursive und textuelle Strukturen in der Hochschuldidaktik. Deutsch und Italienisch im Vergleich. Sprachvermittlungen 12.* Münster, New York: Waxmann, S. 41-54.
- Grundler, Elke (2011): *Kompetent argumentieren. Ein gesprächsanalytisch fundiertes Modell.* Tübingen: Stauffenburg.
- Günthner, Susanne (2013): Ko-Konstruktionen im Gespräch: Zwischen Kollaboration und Konfrontation. In: *gidi Arbeitspapierreihe Nr. 49 (08/2013)*, Universität Münster. Verfügbar unter: <http://noam.uni-muenster.de/gidi/arbeitspapiere/arbeitspapier49.pdf>.
- Morek, Miriam (2014): Constructing social and communicative worlds – The role of peer-interactions in preadolescents' discourse development. In: *Learning, Culture and Social Interaction* 3/2, 121-133.

Monika Messner (Universität Innsbruck)

## **Wissensbearbeitung und -konstitution in der Orchesterprobe**

Die Interaktion zwischen Dirigent/in und Musiker/innen während Orchesterproben baut auf Wissen auf, das gemeinsam im Prozess des Probens erarbeitet wird. Der/die Dirigierende vermittelt sein/ihr Wissen über bzw. seine/ihre musikalische Interpretation des Werkes den Musiker/innen, die ihrerseits wiederum vorhandenes Wissen zum Werk mit einbringen und es auf ihre Art und Weise interpretieren. An dem Wechselspiel zwischen verbalen, gestischen, gesanglichen Anweisungen des Dirigenten/der Dirigentin zum gerade gespielten Werk und den Reaktionen der Musiker/innen darauf, die dem/der Dirigierenden musikalisch aufzeigen, wie sie die vorausgegangene Instruktion verstanden haben, kann Intersubjektivität abgelesen werden. Die Bearbeitung und Aushandlung von Wissen ist in der Orchesterprobe demnach an geteiltem Wissen (vgl. „common ground“ nach Clark 1992) ausgerichtet, Dirigierende und Musizierende gestalten ihre Äußerungen hinsichtlich dieses (unterstellten) gemeinsamen Wissens. Dabei orientieren sie sich unentwegt an der Partitur bzw. den Noten, die Wissen bereits vorausgeben und als Basis fungieren, auf der Wissen aufgebaut und weiterentwickelt werden kann.

Außerdem verläuft die Bearbeitung von Wissen während der Probe über den Einsatz unterschiedlicher semiotischer Ressourcen ab. Neben Sprache und Musik spielen auch noch Gestik, Mimik, Blicke, Körperbewegungen, Vor- und Nachsingen, ikonisches Vor- und Nachahmen, Manipulation von Objekten, u.Ä. eine Rolle. Das Zusammenspiel dieser bedeutungstragenden Elemente (vgl. „composite utterances“ nach Enfield 2009; vgl. Goodwin 2000) zielt auf die Vermittlung und das Verfügbar-Machen von Wissen ab und trägt wesentlich zur Herstellung intersubjektiven Verstehens bei.

Nicht zuletzt bestimmen Wissensasymmetrien in der Orchesterprobe – als Schauplatz „institutioneller Kommunikation“ (oder „talk at work“ nach Drew/Heritage 1992) – die Verteilung von und den Zugang zu Wissen. Während die Musiker/innen über spezifisches Wissen hinsichtlich ihrer jeweiligen Stimmen und der Handhabung der Instrumente verfügen, hat der/die Dirigierende epistemische Autorität im Hinblick auf Zusammenklang und die Gesamtheit aller Stimmen. Diese epistemischen Asymmetrien sind jedoch nicht von vornherein festgelegt, sondern werden von den Beteiligten in der Interaktion hergestellt bzw. bearbeitet (vgl. Heritage 2013).

In dem vorliegenden Beitrag soll untersucht werden, wie Dirigent/in und Musiker/innen die Interaktion während der Probe auf der Grundlage geteilten Wissens gestalten und wie sich gegenseitiges Verständnis manifestiert. Dabei soll Bezug genommen werden auf die Verfügbarkeit und den Einsatz mehrerer, unterschiedlicher semiotischer Ressourcen, die das Anzeigen, die Bearbeitung und die Konstitution von Wissen wesentlich mitbestimmen. Außerdem soll erforscht werden, wie sich Wissensasymmetrien in der Interaktion äußern und wie sie von den Beteiligten behandelt werden.

### Literatur

Clark, Herbert H. (1992): *Arenas of Language Use*. Chicago: University of Chicago Press

Drew, Paul / Heritage, John (Hrsg.) (1992): *Talk at work. Interaction in Institutional Settings*. Cambridge: CUP

Enfield, Nick J. (2009): *The Anatomy of Meaning. Speech, gesture, and composite utterances*. Cambridge: CUP

Goodwin, Charles (2000): „Action and embodiment within situated human interaction“. In: *Journal of Pragmatics* 32, 1489-1522

Heritage, John (2013): „Epistemics in conversation“. In: Sidnell, Jack / Stivers, Tanya (Hrsg.): *The handbook of conversation analysis*. Wiley: Malden / Mass, 370-394

Luis Ignacio Satti (Universität Freiburg)

### **The use of clicks in epistemic stance taking**

This presentation is part of a PhD Project focused on the negotiation of epistemic stances in interaction. Data observation revealed that clicks occur frequently when the speakers are negotiating epistemic stances. Therefore, it will be analyzed whether this item shows any systematic occurrence.

Clicks have been traditionally considered to have only a paralinguistic function indicating disapproval (Ladefoged 1982: 124), exasperation (Laver 1994: 175), impatience (Laver 1994: 175) or regret (Clark & Yallop 1990: 18), among others. Recent studies in English (Wright 2011, Reber 2012, Ogden 2013) and in Spanish conversation (González Temer 2014) have also shown that their occurrence is orderly and systematic, and intimately tied to the interactional structure of talk.

This presentation focuses on the uses of clicks in contexts of epistemic stance taking in a corpus of informal interviews in Argentina. Firstly, it provides a frequency count comparing the same informants in contexts of different epistemic access (retelling of shared memories and political opinions of Argentina), in order to cast light on the degree of idiosyncrasy or context-relevancy of the use of clicks (Ogden 2013). Secondly, it identifies the occurrence of clicks in regard to the negotiation of epistemic stances in interaction. It is argued that clicks show a systematic distribution in terms of sequential organization. For this reason, an analysis of the use of clicks in 1st, 2nd, and 3rd sequential position is provided. In 1st position, it appears as a self-initiated repair of epistemic stance. In 2nd position, it serves as a turn taking signal for the second participant, who responds to a high certainty epistemic stance taken by the first participant. In 3rd position, it indexes repair after next turn, i.e., after the second participant has already reacted to a high certainty epistemic stance taken by the first participant.

### Literatur

- Clark, John & Colin Yallop. 1990. *An introduction to phonetics and phonology*. Oxford: Basil Blackwell.
- González Temer, Verónica. 2014. Clicks in Chilean Spanish Conversation. *PARLAY Proceedings* - Issue 1, April 2014
- Ladefoged, Peter. 1982. *A course in phonetics, 2nd ed.* New York: Harcourt Brace Jovanovich.
- Laver, John. 1994. *Principles of phonetics*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Ogden, Richard. 2013. Clicks and percussives in English conversation. *Journal of the International Phonetic Association*. 43. 3. In press
- Reber, Elisabeth. 2012. *Affectivity in interaction: Sound objects in English*. Amsterdam: John Benjamins.
- Wright, Melissa. 2011a. On clicks in English talk-in-interaction. *Journal of the International Phonetic Association* 41(2), 207–229.

Elisabeth Zima (Universität Freiburg) & Geert Brône (Universität Leuven)

## **Feedbackelizierung mittels Blick in triadischen Interaktionen mit asymmetrischen Wissensbeständen**

Der Beitrag beschäftigt sich mit der Frage, wie in gemeinsamen Erzählaktivitäten, in denen zwei (Ko-)Erzähler einem dritten Gesprächsteilnehmer von einem gemeinsamen Erlebnis berichten, Sprecher jeweils zu überprüfen versuchen, ob (1) der dritte (unwissende) Teilnehmer die Erzählung korrekt nachvollzieht und (2) der jeweilige Ko-Erzähler mit der inhaltlichen Ausgestaltung der Erzählung einverstanden ist, denn selbstverständlich können unterschiedliche Sprecher die Erzählung trotz ihres *common grounds* (Clark 1996) unterschiedlich entwickeln (vgl. Chafe 1979, der vom „polyphonic topic development“ spricht). Gemeinsames Erzählen in triadischen Interaktionen bedingt somit die Notwendigkeit für den jeweiligen Ko-Erzähler „duals Feedback“ (Vranjes et. al. 2016) zu elizitieren. Feedbacksignale können dabei die Form von einfachen verbalen (z.B.: *mhm*) oder nonverbalen (z.B.: Nicken) Rückmeldesignalen als auch von elaborierten Sprecherbeiträgen haben.

Im Mittelpunkt dieses Beitrags steht die Rolle des Blicks bei der Elizierung des Feedbacks des Ko-Erzählers und des Rezipienten der Erzählung. Für dyadische Gespräche haben diesbezüglich Bavelas et al. (2002) gezeigt, dass Sprecher, die Rückmeldungen ihres Gesprächspartners elizitieren wollen, ein sogenanntes „gaze window“ nutzen. Dabei handelt es sich um kurze Phasen wechselseitigen Blickkontakts, in dem Sprecher über den Blick auf den Rezipienten signalisieren, dass sie eine Rückmeldung erwarten (vgl. auch Stivers & Rossano 2010). Gibt der Rezipient diese daraufhin, wendet der Sprecher seinen Blick sofort wieder ab und setzt seinen Redebeitrag fort. Diese rasche Blickabwendung ist notwendig, da Sprecherblick hin zum Rezipienten eine primäre Funktion als Turnübergabesignal erfüllt (Kendon 1967), andernfalls also der Verlust des Rederechts drohe.

Die Untersuchung stützt sich auf Gesprächsaufnahmen von Dreierinteraktionen, in denen zwei Gesprächsteilnehmer einem dritten, ihnen bekannten Freund von einem tags zuvor gemeinsam absolvierten Kinobesuch berichteten. Das Blickverhalten aller drei Interaktionspartner wurde von mobilen *Eye-Tracking*-Brillen erfasst. Die Studie zeigt, dass das „gaze window“ auch in dieser Konstellation genutzt wird, jedoch komplexeren Blickmustern entspricht als dies für dyadische Interaktion beschrieben wurde. So werden in der Interaktion nach Bedarf auch mehrere „gaze windows“ mit spezifischen Adressaten miteinander verbunden, wobei hier unterschiedliche Möglichkeiten der zeitlichen und sequenziellen Ausgestaltung dieser „multiplen gaze windows“ identifiziert werden können. Der Beitrag stellt einige dieser Möglichkeiten vor und diskutiert deren Auftreten in Relation zur Wichtigkeit von Feedback für die in situ Weiterführung der Erzählaktivität.

### Literatur

- Bavelas, J.B., Coates, L. & Johnson, T. 2002. Listener responses as a collaborative process: The role of gaze. *Journal of Communication* 52, 566-580.
- Chafe, W. 1979. The deployment of consciousness in the production of a narrative. In: Chafe, W. (ed.). *The Pear Stories: Cognitive, Cultural, and Linguistic Aspects of Narrative Production*. Norwood: Ablex, 9-50.
- Clark, H. 1996. *Using language*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Stivers, T. & F. Rossano. 2010. Mobilizing responses. In: *Research on Language and Social Interaction* 43, 3-31.
- Vranjes, J., Jehoul, A., Feyaerts, K. & G. Brône. 2016. Dual feedback in triadic interactions: on the interplay between gesture and gaze. ISGS conference, Paris, 18.-22.7.2016